

Dieses Blatt
erscheint täglich
Abends und ist
durch alle Post-
anstalten des In-
und Auslandes zu
beziehen.

Dresdner Journal.

Preis für
das Vierteljahr
1 $\frac{1}{2}$ Thlr.
Insertionsgebüh-
ren für den Raum
einer gespaltenen
Zeile 2 Pf.

Herold für sächsische und deutsche Interessen.

Redigirt von **Karl Wiedermann.**

Anzeigen aller Art für das Abends erscheinende Blatt werden bis 12 Uhr Mittags angenommen.

Inhalt. Die deutsche Industrie und die Wissenschaft (Schluß). — Das Dresdner Bogenschießen. — Tagesgeschichte: Dresden: Sitzung der ersten Kammer; Sitzung der Arbeiterkommission; zweite sächsische Lehrerversammlung. Berlin. Breslau. Frankfurt. München. Wien. Lombard. Mailand. Bern. Paris. Kopenhagen. — Geschäftskalender. — Ortskalender. — Angekommene Reisende.

Die deutsche Industrie und die Wissenschaft.

(Schluß.)

Durch diese Universität aber und den Standpunkt auf der Höhe der Wissenschaft wird die technische Lehranstalt erst zur wirklichen polytechnischen Schule, und weil Dies eben in unsern deutschen Anstalten fehlt, so haben wir keine, welche den polytechnischen Schulen von Paris und Brüssel an die Seite gesetzt werden könnte.

Außer den technischen Bildungsanstalten haben wir für die Ausbildung für das praktische Leben die sogenannten Realschulen und Realgymnasien. Da in diesen Lehranstalten gelehrt wird, was in jeder guten Bürgerschule oder Gymnasium vorgetragen wird, mit einziger Ausnahme Dessen, was nur auf die Vorbereitung zu einem Gelehrten abzielt, so stehen diese Anstalten zur Industrie in keiner speciellen und unmittelbaren Beziehung. Der Mangel an besondern technischen Behörden in den meisten deutschen Staaten ist Veranlassung gewesen, daß man die Lehrerkollegien der technischen und der Realschulen, bisweilen auch nur einzelne Personen derselben, zur Begutachtung technischer und industrieller Gegenstände verwendet hat. Diese Art der officiellen Erledigung technischer und industrieller Angelegenheiten hat sich in den wenigsten Fällen ersprießlich erwiesen; der Ursprung der betreffenden Urtheile hinter dem grünen Tische ward häufig gar zu bemerkbar und die Nothwendigkeit, diese Gegenstände von gleichmäßig praktisch wie theoretisch gebildeten Männern beurtheilen zu lassen, wurde durch schiefe oder einseitige Urtheile nicht selten sehr überzeugend dargethan. Daher ist es gekommen, daß die Entscheidung wichtiger industrieller und technischer Fragen oft vom Auslande eingeholt werden mußte, ein Fall, der noch weit öfter vorgekommen sein würde, wenn man sich mit jedem einzelnen nicht ein Unfähigkeitszeugniß auszustellen glauben müßte; daher giebt so manche deutsche Eisenbahn und Fabrik dem sachverständigen Fremden trotz aller Ueberlegung von allen Seiten, die vor der Unternehmung stattfand, doch vielfachen Stoff zu unaufsäblichen Räthseln.

Können wir uns also der Ueberzeugung nicht verschließen, daß in Deutschland der vermittelnde Faktor zwischen Industrie und Wissenschaft fehlt, so entsteht sofort die Frage, auf welche Weise derselbe herzustellen sei. Unsere besondern deutschen Verhältnisse machen auch in dieser Beziehung ein denselben genau angepasstes Verfahren nothwendig; namentlich ist es die Vertheilung des Kapitals, welche bei uns den einzelnen Industriellen nicht gestatten würde, so viel auf wissenschaftlich-industrielle Versuche zu verwenden, wie Dies die Inhaber ausgebreiteter englischer und belgischer Etablissements zu thun vermögen. In den englischen Zöpferei-, Minen-, Messerschmiede- und Färbereidistrikten besteht aber unter den Inhabern kleinerer oder solcher Etablissements, die nur ganz specielle Produkte fabriciren, eine Einrichtung, die auch bei uns sehr gut nachgeahmt werden kann. Diejenigen nämlich, welche gemeinschaftlich in einer verwandten oder

derselben Branche der Industrie arbeiten, haben sich mit Chemikern, Mechanikern und Physikern in Verbindung gesetzt, die speciell für diese industriellen Branchen arbeiten, und diese stehen wieder mit andern Naturforschern in Verbindung, welche die neuesten Resultate der Wissenschaft im Allgemeinen zu ihrer Kenntniß bringen. Die Erstern sind über die sämmtlichen Industriebezirke Englands vertheilt, die Letztern findet man besonders in London, Manchester und Birmingham, beide sind aber nicht zu verwechseln mit den Mechanikern, Chemikern u. s. w., die für eine bestimmte Fabrik angestellt sind und nur die laufenden Geschäfte zu besorgen haben. Die vereinigten Fabrikanten honoriren ihre Chemiker u. s. w. gemeinschaftlich und benutzen ebenso die Resultate gemeinschaftlich, welche ihnen diese geliefert haben, sorgfältig aber werden dieselben gegen Jeden verschwiegen, der nicht zu ihrer Association gehört. Unter den verschiedenen Associationen derselben oder ähnlicher Branchen herrscht nicht selten eine bedeutende Eifersucht wegen Erlangung ausgezeichneter Mechaniker, Chemiker u. s. w., daher diese bisweilen mit Summen honorirt werden, vor denen man in Deutschland erschrickt. Die eben erwähnte Einrichtung würde sich in Deutschland um so leichter ausführen lassen, als gewiß mancher tüchtige Naturkundige seine Dienste der Industrie für viel geringere Summen widmen würde, als es die englischen thun. Leider aber tritt Dem der Mangel an Gemeingeist und die Eifersüchtelei unter den einzelnen Industriellen entgegen. Um damit aber so wenig als möglich in Kollisionen zu gerathen, empfiehlt sich für Deutschland zur Herstellung einer direkten Verbindung der Industrie mit der Wissenschaft noch eine andere Einrichtung: Das ist die Errichtung von wissenschaftlichen Industrieeinstituten für größere industrielle Distrikte. Ein solches Institut, bestimmt, alle industriellen Fragen zu lösen, soweit Dies der Stand der Wissenschaften zuläßt, würde sowohl die speciellen als allgemeinen Funktionen der schon erwähnten Naturkundigen in sich vereinigen. Es würde sich zu beschäftigen haben mit der Beantwortung allgemeiner sowohl, als specieller Fragen, welche die Industriellen seines Distrikts an dasselbe stellen, mit der Auffuchung und Prüfung neuer und schon vorhandener Verfahrensarten, Maschinen und Werkzeuge jeder Art und endlich mit der Untersuchung aller Arbeitsmaterialien. Es leuchtet ein, daß, um eine so bedeutende Aufgabe vollständig zu lösen, einestheils bedeutende geistige, andertheils große materielle Mittel aufgeboren werden müssen; erstere zu schaffen, würde schwieriger sein, als die letztern, denn wenn es auch an tüchtigen Naturkundigen in Deutschland nicht fehlt, so haben sich neun Zehntheile derselben bisher doch viel zu wenig mit der Industrie abgegeben, als daß sie in dieser Beziehung brauchbar wären, gleichwohl liegt es in der Natur und dem Zwecke der Angelegenheit, Nichtdeutsche davon auszuschließen, dafern sie nicht die vollständigste Bürgschaft dafür geben, ausschließlich deutsche Interessen zu verfolgen. Speciell auf die Einrichtung eines derartigen Instituts einzugehen, ist hier

nicht der Ort, aber die Frage entsteht, soll dasselbe durch den Staat oder unmittelbar durch die Industriellen selbst begründet und erhalten werden? Für Ersteres spricht nur Das, daß die allerdings bedeutenden Kosten sich mehr vertheilen und daher leichter tragen lassen würden, dagegen aber, daß eine unmittelbare Betheiligung des Staates an der Industrie sich, bisher wenigstens, stets als nachtheilig erwiesen hat, und demgemäß würde sich der letztere Modus empfehlen; in ihm liegt zugleich und indem die Angestellten eines solchen Institutes abhängig sind von einem Ausschusse der Industriellen, die Bürgerschaft für deren praktische Brauchbarkeit und Flugsamkeit; Gelehrte sind bisweilen etwas eigensinnig und hartköpfig. Insofern nun der Staat sich unmittelbar nicht dabei betheiligen soll, würde es auch den Industriellen zu überlassen sein, auf welche Weise sie die Mittel für diesen Zweck beschaffen wollen.

Dagegen ist die Begründung einer polytechnischen Schule, d. h. einer Gewerksuniversität, auf der der höchste Grad der technischen und industriellen Bildung, entsprechend dem Stande der Wissenschaften, erlangt werden kann, ganz entschieden Sache des Staates. Dieser hat im allgemeinen Interesse, nicht nur in dem der Producenten, dafür zu sorgen, daß seinen Angehörigen die Möglichkeit gegeben wird, fremde Konkurrenz auszuhalten. Die Staatsökonomien der neuesten Zeit haben begreifen gelernt, daß Fabrikantenzölle den Konsumenten ebenso gut das Geld aus den Taschen entführen, wie die Finanzzölle, ohne daß sie etwas dafür haben, daß also das alte Prohibitivsystem aufgegeben und zu einer erfolgreichen Bekämpfung vorzugsweise ein höherer Grad industrieller Befähigung herbeigeführt werden muß, wobei natürlich rationell begründete Differentialzölle nicht ausgeschlossen sind.

Sachsen als fast reiner Industriestaat und als der, dessen Industrie in Deutschland wenigstens auf der höchsten Stufe steht, dessen Handel aber auch zugleich, weil es ein Binnenland ist, von den Verhältnissen zu den Nachbarstaaten abhängt, muß das größte Interesse an der Herstellung einer solchen Anstalt haben. Der Einwurf, daß es dazu zu klein sei, ist nicht stichhaltig, denn wenn die etwa ein Procent der Bevölkerung ausmachenden Fakultätsgelehrten eine Universität haben können, kann wohl zur Ausbildung der 75 Procent der Volksmenge, die sich mit der Industrie beschäftigen, eine ähnliche Anstalt hergestellt werden.

Möchten diese Andeutungen, denn etwas Anderes sollen sie nicht sein, sich einer günstigen Beurtheilung und Brachtung erfreuen; es würden dann die deutschen Industriellen wenigstens nicht nöthig haben, jeden Schritt vorwärts den Engländern und Franzosen abzulassen oder abzukaufen und fast immer post festum zu kommen.

12.

Das Dresdner Bogelschießen.

II.

Seit meinem letzten Bericht habe ich das Dresdner Bogelschießen mit Energie weiter studirt, namentlich in den Schaubuden bin ich vorwärts gekommen. Ich habe mich durch diverse Kosmoramaen, wo alle möglichen Barrikaden von Berlin, Wien und Paris dargestellt waren, glücklich hindurchgewunden, habe einen großen Tigerstör und eine unglückliche Negerin mit 5 Kindern gesehen, ferner den Kaiser Napoleon als Marionette, das Hundetheater und Kasparle, der noch immer der alte rohe Geselle des Mittelalters geblieben ist und zur großen Befriedigung aller Kinder den Sultan, den Tod und den Teufel gleichmäßig beohrfeigt. Auch Seiltänzer und Bereiter haben sich eingestellt. Die Gesellschaft ist weder zahlreich noch die Ausstattung brillant. Doch leisten sie, namentlich auf dem Seile, manches nicht Gewöhnliche. Eine liebliche Erscheinung ist die kleine Bannholzer, die in einer Bude Taschenspielerkünste zeigt. Vorzüglich sind die Schaustellungen des Herrn Graffina. Zum Anfang bekommt man sogenannte Diamantbilder zu sehen. Das sind Bilder mit besonders glimmernden Scheinportraits, auf denen Goldschmuck und Edelsteine glitzern, Landschaften mit glänzenden Gesteinen, Gebäude mit schimmernden Säulenkapiteln u. Den Schluß der Vorstellung bildet eine lange Reihe ganz vortrefflicher Nebelbilder. Zwischen diesen beiden Abtheilungen producirt sich Herr Graffina als Equilibrist und Athlet. Er macht vorzügliche Sachen, namentlich auf einer Flasche auf dem

Kopfe stehend. Diese Vorstellung ist besonders unserer Aristokratie zu empfehlen. Sie kann dort lernen, wie man sich gewandt in die „Umkehrung aller Verhältnisse“ findet.

Laß uns jetzt einen Gang über die Wiese machen, lieber Leser. Es ist Abend. Das Schießen hat aufgehört. Davon ist überhaupt nicht viel zu sagen, es ist, weil es dem Feste den Namen giebt, doch nur eine Nebensache. An den Kletterstangen vor dem Pavillon der Schützen klettern ein paar Jungen empor unter dem Zuruf und den Neckereien ihrer unten herumstehenden Kameraden. Man bleibt stehen, sieht sich die Sache eine Weile mit an und geht dann weiter. Flackerndes Herdfeuer, duftender Fettdampf verräth uns die Bratwurstbuden. Der Eingang zu den meisten der von Osten an diese grenzenden Zelte ist vom Publikum umstanden, das auf den Gesang der Bänkelsänger und Harfenmädchen horcht. In der einen sieht „der große Türke“, mit seinen Liedern ein besonderer Liebling des Publikums. Wollen wir hineingehen? Nein, besser einmal zu den Würfelbuden. Wo soll man sein Glück versuchen, bei dem Pfefferkuchen, oder bei den kurzen Waaren? Da, wo man allemal gewinnt, oder beim Schimmel, oder bei den drei Farben? Halt, stehen da nicht ein paar wunderhübsche Mädchen und sehen sich mit sehnsüchtigen Augen die aufgepuhten Gewinnste an? Kommt nur heran, würfelt einmal. Sie zögern, aber die Begierde siegt. Sie würfeln. Die Eine gewinnt eine Cigarrenspitze, die Andere ein Paar Hosenträger. Wie sie die Gewinnste in Empfang nehmen, sehen sie sich so pfiffig lächelnd an, daß kein Zweifel übrig ist, sie wissen schon, was damit anfangen, und es ist nicht der Vater oder der Bruder, dem sie sie schenken wollen. Macht dich Das verbrießlich, lieber Leser, nun so gehen wir weiter und suchen Trost in einem Zelte. Bei Kreuzkamm, bei Braune? Nein, keine Süßigkeiten. Bei Feldner ist kein Platz mehr, auch bei Bobsa nicht — das bairische Bier mundet gar zu Vielen. Aber unten im Schießhauszelte ist es lustig, da hat sich der Fremdenverein niedergelassen. Eben macht er einen großen Gänsemarsch durch das Zelt durch. Gut, machen wir hier Station. Neben uns sitzt ein Unbekannter, der so wehmüthig in das volle Menschengewimmel hineinblickt. Wir machen seine Bekanntschaft, und wer ist es? Ein Berliner Konstabler, der wenigstens einmal vor seinem Ende noch viele Menschen beisammen sehen will, was er in Berlin nicht mehr kann und darf. (Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Dresden, 10. August.

Sitzung der ersten Kammer.

Auf der Registrande befand sich eine Petition von Dresdner Kommunalgardisten um Veränderung der Wahlart der Kommandanten und Offiziere. Bevor die Kammer zur Tagesordnung übergeht, entgegnet Herr v. Thielau Einiges auf eine Eingabe des Pulsnitzer Gewerbevereins bezüglich einer in einer frühern Sitzung von ihm gethanen Aeußerung. Sodann trug ebenderselbe den Bericht der zweiten Deputation über das mit der Deputation der jenseitigen Kammer gepflogene Vereinigungsverfahren über das Geseß wegen der zu erhebenden 1½ Procent der Einkommensteuer vor. Die Kammer trat ohne weiteres dem Gutachten bei (s. den Bericht über die heutige Sitzung der zweiten Kammer in der morgenden Nummer). Erster Gegenstand der Tagesordnung war der ungedruckte Bericht der vierten Deputation über eine Kollektivpetition der Gemeinde Hartmannsdorf, die in ihren ersten Theilen a. und b. auf sich beruhen zu lassen, von der Deputation beantragt und von der Kammer genehmigt wurde. Bei Punkt c. der Petition, um Gewährung des Streuholzes aus Staatswaldungen und um Holz für ermäßigte Preise, hat die Deputation vorgeschlagen, sie der Staatsregierung zur Erwägung zu übergeben, gegen welchen Antrag sich jedoch die Herren v. Thielau, v. Posern und Superintendent Dr. Großmann erklären, weil die Petition gar nicht motivirt sei. Herr Staatsminister Georgi bemerkt, daß die Holzpreise der Staatsforsten ohnehin schon um Vieles niedriger seien, als die der Privatforsten, daß also, wenn überhaupt, wohl eher von Erhöhung, als von Herabsetzung der Holzpreise die Rede sein könne, daß ferner die Streuabholung jetzt abgelöst sei, und daß im Interesse der Forstwirtschaft die in neuerer Zeit sehr vermehrten

Gesuche mit wenig Ausnahmen, wo sie unbeschadet der Fortschritten hätten gewährt werden können, abgewiesen worden seien. Schließlich wird der Deputationsantrag gegen 6 Stimmen abgelehnt und auf v. Thielau's Antrag beschlossen, diese Punkte der Petition gleichfalls auf sich beruhen zu lassen, sie indes, als an die Ständeversammlung gerichtet, noch an die zweite Kammer gelangen zu lassen. Sodann erstattet Bürgermeister Bernhards Bericht über eine Petition aus Geithain, die Armenversorgung im Lande und den Erlaß eines Armengesetzes betreffend. Nach kurzer Debatte zwischen Herrn v. Weick, der einen Antrag darauf stellte, die Petition auf sich beruhen zu lassen, worin er aber von der Kammer nicht unterstützt wurde, Geh. Regierungskommissar Kohlschütter, v. Thielau und v. Posern ward der Deputationsantrag gegen 4 Stimmen genehmigt. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der vierten Deputation über die Beschwerde der Besitzer des Hammerwerks Obermitweida wegen des auf einer zu diesem Hammerwerke gehörigen Mühle angeblich haftenden Rechts zum Schwarz- und Weißbacken betreffend. Die Deputation hatte jedoch ihr Gutachten dahin abgegeben, daß die gebetene Verwendung der Ständeversammlung bei der hohen Staatsregierung für Anerkennung des in Rede stehenden Rechts, namentlich eines dinglichen, nicht eintreten könne. Dieses Gutachten wurde einstimmig angenommen, zugleich aber auch nach längerer Debatte ein Antrag des Herrn v. Thielau, dahin gehend, daß die Regierung ersucht werden solle, der jetzigen Ständeversammlung einen Gesetzentwurf vorzulegen, in welchem eine Nachfrist zu Führung eines Nachweises von dinglichen Gewerbsberechtigungen zugestanden werde. Der Schlußantrag der Deputation, daß die Beschwerde als unbegründet zu betrachten und von der gebetenen Verwendung der Ständeversammlung für die Beschwerdeführer abzusehen sei, war nunmehr als abgelehnt zu betrachten.

Dresden, 9. August. Sitzung der Arbeiter-Kommission. Die heutige Sitzung fand Vormittags statt. Unter den Eingängen ist bemerkenswerth ein Antrag Klette's, an die Regierung das dringende Gesuch zu richten, vorläufig und bis zu definitiver Regulirung der Sache durch Gesetz auf Verordnungswege für Herstellung von Schiedsgerichten in erster und Gewerbsgerichten mit Geschwornen in zweiter Instanz auf das schnellste Sorge zu tragen. Auf der Tagesordnung befindet sich als erster Gegenstand die gestern erwähnte Interpellation des Abg. Wehner. Derselbe weist in einer kurzen Rede nochmals auf die Nothwendigkeit hin, daß die Kommission mit dem volkswirtschaftlichen Ausschusse in Frankfurt in Vernehmen trete, und erbittet sich vom Geh. Regierungsrath Weinlig Auskunft über Zweck und Erfolg von dessen neuerlicher Mission nach Frankfurt. Hierauf erklärt der Interpellirte, er sei zwar nicht mit einem officiellen Auftrage der Regierung, aber doch in officiöser Weise nach Frankfurt geschickt worden, um einerseits sich nach den dort unter den Mitgliedern der Nationalversammlung und insbesondere des volkswirtschaftlichen Ausschusses vorherrschenden Ansichten über die Lösung der gewerblichen Fragen zu erkundigen, andererseits die Bedenken geltend zu machen, welche im Interesse der Bürger Sachsens gegen etwaige übereilte Bestimmungen zu erheben wären. Er könne der Versammlung über die im Schooße des volkswirtschaftlichen Ausschusses vorwaltende Stimmung die trostreichste Versicherung geben. Die Furcht, welche man vielfältig in Sachsen vor den Beschlüssen geäußert habe, die das Parlament wegen der Gewerbefreiheit fassen würde, sei wirklich eine grundlose gewesen. Man möge bedenken, daß, namentlich in einer so großen Versammlung, wie das Frankfurter Parlament, ein Antrag noch kein Beschluß und die Stimme eines Einzelnen noch nicht die Ansicht der ganzen Versammlung sei. Der Beschluß, daß der volkswirtschaftliche Ausschuss bei der zweiten Berathung der Grundrechte den Entwurf einer allgemeinen deutschen Gewerbeordnung vorlegen solle, sei nur mit 242 gegen 240 Stimmen gefaßt worden, ein Beweis, daß die Sache in der Meinung der Versammlung noch eine keineswegs entschiedene sei. Uebrigens würden nach der bisherigen Verhandlungsweise noch Monate vergehen, ehe man zu dieser zweiten Berathung käme, so daß der volkswirtschaftliche Ausschuss jedenfalls noch im Stande sein werde, die Verhandlungen der Kommission zu benutzen. Die Mitglieder des volkswirtschaftlichen Ausschusses seien noch sehr im Zweifel, ob es überhaupt möglich sein werde, jetzt schon eine allgemeine Gewerbeordnung einzuführen, und

wenn Dies auch bejaht würde, so sei man wenigstens darüber einig, daß das gemeinschaftliche Ziel bei der verschiedenen Entwicklungsstufe der einzelnen Länder auch auf verschiedenen Wegen werde erreicht werden müssen. Wegen einer zu großen Hinneigung des Ausschusses zur Gewerbefreiheit könne man beruhigt sein, es herrschten dort zum Theil Ansichten, die noch weit größere Beschränkungen verlangten, als Dies wahrscheinlich von Seiten der Kommission der Fall sein werde. Jetzt wolle er noch Einiges über den ebenfalls in Frankfurt versammelten Handwerkerkongress sagen. Er habe sich immer mehr überzeugt, daß man von dort eine genügende Lösung der gewerblichen Probleme nicht erwarten darf. Diese Versammlung sei eine sehr einseitige, und zwar von vorn herein mit einer gewissen Absichtlichkeit einseitige. Es sei ihm eine besondere Genugthuung gewesen, daß es in Sachsen gelungen sei, einen geeigneten Weg zu finden, um allen verschiedenen Interessen gerecht zu werden. Die Beschlüsse des Frankfurter Gewerbskongresses seien gleichsam nur ein Separatvotum der Handwerksmeister. Damit komme man nicht weiter und ein erfreuliches Resultat könne nur auf der Grundlage erzielt werden, daß man auch das gleiche Recht aller Andern anerkenne. Dies sei auch die Ansicht des volkswirtschaftlichen Ausschusses. Er hebe Das besonders hervor zur Widerlegung eines Artikels der Leipziger Zeitung, in welchem nicht nur gesagt sei, der volkswirtschaftliche Ausschuss habe sich in regelmäßigen Verkehr mit dem Handwerkerkongress gesetzt, sondern derselbe habe auch die von letzterem vorgeschlagene Gewerbeordnung bereitwillig adoptirt. Wenn nicht Wunder geschehen seien seit seiner Abreise von Frankfurt, so könne an alle Dem kein wahres Wort sein. Bis dahin habe der Ausschuss in durchaus keinem officiellen Rapport mit dem Handwerkerkongress gestanden, und daß er dessen Gewerbeordnung eher berathen haben solle, als seine eigene, daß er sie sogar ohne weiteres angenommen habe, sei mehr als unwahrscheinlich, um so mehr, da der Bericht nicht später geschrieben sein könne, als einen Tag nach seiner Abreise von Frankfurt. Diese Rede machte erschüttert auf die Versammlung einen sehr lebendigen Eindruck. Wehner erklärte sich nicht nur für vollkommen befriedigt, sondern sprach auch Weinlig seinen Dank aus. Hegewald erklärte, der Gewerbeskongress sei sächsischer Seite nur von Dresden und Leipzig aus und zwar erst in der letzten Zeit beschied worden. Man habe Dies gethan, um den dort versammelten Handwerkern einen Beweis zu geben, daß man sich ihren Versammlungen nicht theilnahmslos gegenüber stelle. Im Uebrigen theilten die sächsischen Handwerker die Ansichten der Regierung. Der übrige Theil der Sitzung wurde mit der Berathung über die verschiedenen Reklamationen ausgefüllt. Die meisten dieser Gesuche um Vertretung besonderer Gewerbe wurden abgewiesen, einige bis zur Berathung über die Ergänzung und Erweiterung der Kommission zurückgelegt. Die Gründe, auf welche sie sich stützten, waren theils der große Umfang des Gewerbes, wie bei den Strumpfwirkergefelln — es sollen sich in Sachsen gegen 30,000 Strumpfwirkerstühle mit ungefähr 15,000 Gesellen befinden —, theils Besonderheiten des technischen Betriebs, wie bei den Bandmachern gegenüber den Posamentirern, den Büchsenhändlern gegenüber den Kaufleuten. Auch machten die Chemnitzer Webergefelln wegen ihrer doppelten Stellung als Arbeitnehmer der Hausindustrie und als Handwerksgehilfen auf doppelte Vertretung Anspruch. Den Umfang eines Gewerbes glaubt indessen die Kommission als Grund einer besondern Vertretung nicht ansehen zu dürfen, da es bei ihr, wie schon gestern bemerkt, auf numerische Vertretung nicht ankomme. Bei eigenthümlichen technischen Verhältnissen glaubte man sich in der Regel durch Enquêtes oder durch Herbeiziehung eines Sachverständigen zu den betreffenden Verhandlungen helfen zu können und nur, wo eine besondere Modifikation des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer dadurch herbeigeführt werde, die Nothwendigkeit einer eigenen Vertretung anerkennen zu müssen. Der Doppelstellung gewisser Gewerbsgenossen aber werde, Dies war die Ansicht der Kommission, dadurch Genüge geleistet, daß ihr Vertreter an mehreren Abtheilungen zugleich Theil nehmen könne. In Folge Dessen wurden, wie gesagt, die meisten Reklamationen verworfen, nur eine, die besondere Vertretung der Eisenhüttenwerksbesitzer und Arbeiter betreffend, sogleich für gültig erkannt, und fünf andere, die Vertretung der Schneider und Schuhmacher, der Baugewerke, der lausitzer Damast- und Musterweber, der Bandmacher zu Großröhrsdorf und der Müller betreffend, bis zur

Berathung über die Ergänzung der Kommission zurückgelegt. Zu diesen letztern kommen noch zwei persönliche Anträge um Einderung des Adv. v. Stern und des Kand. Heym, Beide von Chemnitz.

○ Dresden, 8. August. Zweite sächsische Lehrerversammlung. (Schluß.) Der Paragraph, welcher vom Erziehungsministerium an und für sich handelt, wurde fast ohne Debatte angenommen; mehr Schwierigkeiten erhoben sich, als von der Zusammensetzung des dem Minister der Erziehung beizuordnenden Erziehungsrathes die Rede war. Hierbei wurde die Frage erhoben, ob nicht auch katholische Beisitzer in demselben sitzen sollten, und Dies nach einer langen Debatte mit geringer Majorität die Frage eigentlich umgehend dahin entschieden, daß überhaupt alle Konfessionen in dem Erziehungsrathe vertreten sein müßten. Gegen die Bezirks-Schulräthe, welchen die Aufsicht über die allgemeinen Lehranstalten des Bezirks obliege, konnte etwas Erhebliches nicht vorgebracht werden. Der darauf bezügliche Paragraph wurde mit einigen Zusätzen und kleinen Veränderungen angenommen. Man schritt hierauf zu Art. III. A. des Programms, welcher das Verhältniß der bürgerlichen Gemeinde zum Staate näher auseinandersetzt. Das Programm hatte die Unterhaltung aller Lehr- und Erziehungsanstalten, von den Kindergärten an bis zur Universität hinauf, aus Staatsmitteln vorgeschlagen; allein der Ausschuss hatte sich überzeugt, daß damit nur den Wohlhabenden ein Vortheil gewährt werde, keineswegs aber den Armen; deshalb brachte er folgenden Zusatz, beziehentlich Abänderung des Programms in Vorschlag: „Der Staat übernimmt die Befoldungen der Lehrer an den allgemeinen Schulen; für die besondern Bildungsanstalten (Realschulen u. s. w.) hat dagegen der Staat bloß die erforderlichen Räumlichkeiten und Lehrmittel zu beschaffen; die Gehalte des Lehrpersonals an diesen Anstalten sind durch die Schulgelder zu decken, reichen diese dazu nicht aus, gewährt er Zuschüsse.“ Die Hauptdebatte drehte sich um den ersten Theil dieses Paragraphen, welcher nichts Anderes besagte, als: in den allgemeinen Schulen wird kein Schulgeld bezahlt und reich und arm werden auf gleiche Weise und in gleichen Schulen unterrichtet. Damit war aber die Aufhebung der Armen- und Freischulen von selbst ausgesprochen worden, welche — um auch Dies beiläufig zu erwähnen — ein Redner irrthümlicher Weise als die Ursachen des Proletariats bezeichnete. Dieser Wegfall des gesonderten Armenunterrichts erlitt indeß große Anfechtungen, indem man hervorhob, daß damit weder dem Armen selbst, noch auch der menschlichen Gesellschaft ein Nutzen erwiesen werde. Zu wünschen wäre gewesen, daß man das innere Motiv des ganzen 24. Paragraphen, der im Grunde Nichts weiter bezweckt, als eine Aristokratie der Intelligenz an die Stelle der bisherigen Aristokratien zu setzen, von der pädagogischen, wie politischen Seite etwas mehr beleuchtet hätte: denn wenn man auch mit Herrn Dr. Fricke aus Leipzig sagen will, die Intelligenz müsse den Schwerpunkt des Staates ausmachen, so hat dieser Passus doch nur der Herrschaft der rohen Masse gegenüber eine sittliche Bedeutung. Erfreulich war es dagegen, daß man die Aufhebung der Fabrikschulen einstimmig für dringend notwendig hielt. Die Morgen Sitzung am Sonnabend war gleich von vorn herein dadurch interessant, daß der Ausschuss mit einem Antrage auftrat, nach welchem über das Verfahren der Leipziger Partei eine Mißbilligung ausgesprochen werden sollte, was jedoch im Laufe der Debatte dahin modificirt wurde, daß man sich mit einer mildern Erklärung und freundlichen Einladung zum Beitritt begnüge, wovon man übrigens nach der schon berichteten Rede des Ministers (Nr. 129) auch noch absah. Der Gegenstand der Diskussion aber war die Zusammensetzung und der Geschäftskreis des Schulvorstandes, wobei die Frage, ob der erste Geistliche des Orts eo ipso als Mitglied desselben zu betrachten sei oder nicht, eine ziemlich lange Debatte hervorrief. Die Freunde des geistlichen Schulinspektors nämlich, deren unermüdeter und geschickter Vorkämpfer der Seminardirektor Steglich war, suchten im Widerspruch mit den schon angenommenen Hauptsätzen an dieser Stelle das verlorene Kindlein, die Schule, wieder in die sanfte Obhut der Kirche zurückzuführen, was nun freilich nicht gelang, indem man bloß den Zusatz annahm, als ständige Mitglieder des Schulvorstandes sind zu betrachten der Lehrer u. s. w. „sowie Vertreter der Kirche in angemessener Anzahl.“ Als man zur Berathung des Art. III. B. verschiebt, der das Verhältniß des Staates und der kirchlichen Gemeinde näher bestimmte, zeigte es sich, daß man

die Tragweite der bereits angenommenen Hauptsätze entweder nicht beachtet oder unterschätzt hatte. Der ganze Artikel war weiter Nichts, als die specielle Ausführung der Hauptsätze: „die Schule ist Sache des Staates,“ und „für die Schule giebt es keine Konfessionen.“ Daher hatte auch der Ausschuss, um schneller zum Ziele zu kommen und um Wiederholungen zu vermeiden, vorgeschlagen, über die einzelnen Paragraphen Punkt für Punkt bloß abzustimmen und nur für Zusätze und Anträge die Angabe der Motive zu gestatten. Allein der Versuch lief sehr unglücklich ab und bald mußte man davon absteigen. Die freigelassene Debatte ergoß sich nun namentlich über den §. 34, der — was sich eigentlich nach den zugestandenen Vordersätzen ganz von selbst verstand — die Aufhebung der „besondern P ar o c h i a l s c h u l e n“ verlangte und die Staatschule als Simultanschule hinstellte. Hiergegen erhoben sich die anwesenden katholischen Lehrer und mit ihnen, freilich aus diametral entgegengesetzten Gründen, die A l t l u t h e r a n e r, ja sogar viele Freunde des Programms erschrakten bei diesem Paragraphen; ein großes Mißtrauen von beiden Theilen, bei Katholiken und Protestanten, war nicht in Abrede zu stellen und sprach unter Anderm Herr Kantor Mittag aus Heinitz unumwunden den Satz aus, daß eine Union der Protestanten mit den Katholiken nicht möglich wäre. Indes die Majorität der noch Anwesenden entschied sich dahin, daß der konfessionelle Religionsunterricht in den sogenannten Konfirmandenunterricht zu verweisen wäre, und die Versammlung rettete sich dadurch wenigstens vor einer Inkonsequenz; ob aber damit auch die praktischen Hindernisse, welche der Einführung der Simultanschule entgegenstehen dürften, aus dem Wege geräumt sind, lassen wir billig an dieser Stelle dahingestellt. Zum Schluß der Versammlung beantragte der Ausschuss eine Eingabe an das Ministerium, um dasselbe zu veranlassen, beim nächsten ordentlichen Landtage eine Vorlage einzubringen a) über die provisorische Aufstellung eines Erziehungsrathes; b) bessere Dotirung und Einrichtung der Seminarien; c) Verbesserung der Lehrergehälter; d) Verhinderung weiterer Theilung gut dotirter Schulstellen und endlich e) den Lehrern eine selbstständigere Stellung sofort zu gewähren, soweit sie mit dem Schulgesetze und dem Wohle der Schule vereinbar ist. Herr Lehrer Thomas führte die Paragraphen der Ministerialverordnung vom Jahre 1835 an, durch welche die Stellung und Lage der Landschullehrer besonders drückend wird, und Andere brachten Zusätze in ähnlichem Sinne in Vorschlag; das Präsidium aber wurde ermächtigt, die Eingabe auszufertigen und an das Ministerium gelangen zu lassen. Nachdem noch die Minorität in Betreff der Aufhebung der Armen- und Freischulen ein Separatvotum zu Protokoll gegeben und dem Präsidenten, Lehrer Schesche, und dem Referenten Dr. Köhly, sowie dem pädagogischen Vereine hieselbst von der Versammlung ein Dank votirt worden war, wurde die zweite sächsische allgemeine Lehrerversammlung mit dem Gesänge: „Nun danket alle Gott“ geschlossen. In mehreren Nachversammlungen wurde das Programm indeß noch weiter berathen und hierbei auch der sehr wichtige Beschluß gefaßt, noch dieses Jahr für den Monat September eine allgemeine deutsche Lehrerversammlung nach Eisenach auszusprechen. Nicht unerwähnt mag bei dieser Gelegenheit bleiben, daß die Eisenbahndirektionen auf Ansuchen des pädagogischen Vereins den zur zweiten Lehrerversammlung reisenden Lehrern insofern eine nicht unwesentliche Vergünstigung haben zu Theil werden lassen, als sie die ausgegebenen Billets vom Donnerstage (3. Aug.) bis zum Dienstage (8. Aug.) für die Her- und Zurückfahrt hatten gelten lassen.

Berlin, 7. Aug. Der König war heut zum Schützenfest hier, schoß und traf ins Schwarze. — Die Hälfte der Buchdruckergehülfen feiert noch und macht täglich Landpartien, man sagt, daß die Verheiratheten von anderer Seite her Unterstützung empfangen, um den Gesammtbeschlus konsequent durchzuführen zu können. — Ein Kriegsschiffbaumeister aus Amerika ist angelangt, um auf preussischen Werften Kriegsschiffe zu bauen.

— 9. Aug. Gestern früh 10 Uhr wurde die große Parade der Bürgerwehr zur Feier der deutschen Einheit abgehalten, der Ministerpräsident nahm sie ab; die städtischen Civil- und Militärbehörden und die ganze Nationalversammlung waren auf ergangene Einladung gegenwärtig. Letztere hatte bedwegen ihre Sitzung auf 2 Stunden eingesezt. Der Antrag: die Todesstrafe bei Hochverrath beizubehalten, ist mit ungeheurer Majorität, mit 315 gegen 18

Stimmen, verworfen, ebenso ward auch die Todesstrafe bei vorbedachtem Morde mit 348 gegen 80 Stimmen abgelehnt. Für Kriegs- und Belagerungszustände wird die Todesstrafe in den gesetzlich vorgeschriebenen Fällen beibehalten (166 gegen 60 Stimmen), die Vollstreckung eines solchen Todesurtheils wird aber zugleich mit Beendigung des Kriegs- und Belagerungszustandes aufgehoben.

Breslau, 9. Aug. Die Feier des 6. August ist mit großem Jubel und einstimmiger Begeisterung hier von der Bürgerschaft, der Bürgerwehr und den Behörden begangen.

Frankfurt, 8. August. In der heutigen 57. Sitzung der verfassungsgebenden Reichsversammlung wurden mehrere auf den gestrigen Vorfälle bezügliche Anträge verlesen. Einer derselben bezweckte, daß der Abgeordnete Brentano wegen seiner gestrigen Aeußerung zur Ordnung gerufen werde. Vicepräsi. v. Soiron als Vorsitzender sprach den Ordnungsruf aus. Die Linke protestirte dagegen, weil die Anträge vorher discutirt und Brentano's Vertheidigung gehört werden müsse. In Folge des hierüber entstandenen Tumults wurde die Sitzung auf eine Stunde suspendirt. Nach Wiedereröffnung derselben wiederholte v. Soiron den Ordnungsruf unter erneuertem Protest der Linken und gab dann Brentano das Wort zur Fortsetzung seines gestrigen Vortrags. Als Brentano die Rednerbühne betrat, erhob sich stürmischer Beifallruf. Der Präsident ließ nimmehr die Galerie und sämtliche Zuhörerräume leeren. Auch die Journalisten mußten abtreten. Mehrere Mitglieder der Linken protestirten gegen die Fortsetzung der Sitzung in Abwesenheit des Publikums, da eine geheime Sitzung nur auf Antrag von 50 Mitgliedern stattfinden könne. Andererseits wurde behauptet, daß durch die Entfernung des Publikums, die dem Präsidenten nach der Geschäftsordnung zustehe, die Sitzung keineswegs eine geheime sei. Auf Antrag Zimmermann's von Spandau wurden die Journalisten wieder zugelassen, die Zulassung des Publikums aber mit 380 gegen 91 Stimmen verworfen. — Nachschrift. 3 Uhr. Die Nationalversammlung hat über die Petitionen um Amnestie mit 317 gegen 90 Stimmen die motivirte Tagesordnung beschlossen.

(F. J.)

Frankfurt, 4. August. Der österreichische Reichstagsabgeordnete Grigner hat nebst 111 Genossen der Reichsversammlung einen Antrag auf Abschaffung des kirchlichen Eölibates gestellt. Gegen diesen Antrag haben drei römisch-katholische Bischöfe nebst 65 andern Abgeordneten gleicher Konfession bereits eine Verwahrung an die Nationalversammlung eingegeben, in welcher sie diese verwarnen: in die innern Verhältnisse und das gesammte Leben der (römisch-)katholischen Kirche einzugreifen und durch einen Konflikt mit derselben eine Bahn zu betreten, auf welcher ihr (der Reichsversammlung) die Vollenbung ihres Werkes unmöglich werden würde.

München, 6. August. Der Erlaß des Ministeriums des Innern, daß außer dem Militär die sämtlichen bewaffneten Korps an der Hulldigung für den Reichsverweser nicht Theil nehmen dürften, mußte gestern Abend zurückgenommen werden, da sich die Majorität dieser Korps gegen die ministerielle Verordnung entschied. Der Minister Thon-Dittmer ist dadurch in seiner Stellung sehr wankend geworden. Die Feierlichkeit ging heute mit allgemeinsten Theilnahme vor sich.

† **Wien, 6. August.** Die Reichstagsdebatten der letzten Tage, so unbedeutend sie im Ganzen waren, bieten jedoch das interessante Bild der Entwicklung der Nationalitäten dar. Es kam nämlich zuerst der Paragraph 34 der Geschäftsordnung zur Sprache, in welchem enthalten ist, daß der Reichstag eine Kommission zum Entwurfe der Verfassung des österreichischen Kaiserstaates, sowie der einzelnen Provinzen und Gemeinden ausarbeiten soll. Hier nun machte die Linke die Bemerkung, daß dieser letzte Passus nicht hineingehöre, sondern daß es dem Reichstage zustehe, durch Anträge u. d. d. speciellen Fälle zur Debatte zu bringen. Gobbi aus dem Küstenlande jedoch wollte diese speciellen Gesetzfassungen rein der Autonomie der Provinzen zugewiesen wissen, weil nur so die Nationalitäten sich entwickeln und vereinigt werden könnten. Löhrer bewies in einer sehr schönen Rede, daß gerade durch Autonomie der Provinzen die Nationalitäten unterdrückt würden; ein Blick auf die Landkarte beweise, daß in einer Provinz diese, in einer andern jene Nationalität prägnant wäre. Die Folge hiervon ist, daß die an Anzahl kleinere

auch die unterdrückte sein muß. Auch erwarte das Volk vom Reichstage selbst eine Verbesserung der Gemeindeverfassung. Borrosch sprach von großen Departements — von einzelnen Gemeinden — Autonomien — vom starken Oesterreich — von Anschluß an Deutschland, wie Braut und Bräutigam zwei Personalitäten und die einen einigen Eheverband eingehen. Ich habe die stenographische genaueste Kopie dieser Rede und kann nicht klug daraus werden. Borrosch hat sich stark blamirt. Zuletzt kam Mayer, der Berichterstatter. Er ging von der Ansicht aus, daß man im Allgemeinen das Wort Konstitutionsentwurf gebrauchen solle, daß man den Ausschuss nicht im vorherigen in seiner Wirksamkeit dadurch hindern solle, daß man in ihm beiläufig den Weg anzeige, den er gehen soll. Dieser letzte Antrag wurde angenommen. Es kam hierauf zur Bestimmung der Abtheilungen nach Gouvernements. Hier wollten nun die Polen durchaus, daß die größern Provinzen auch mehr Mitglieder in den Ausschuss zum Entwurfe der Konstitution schicken sollen. Auch die Krakauer Deputirten bestanden darauf, daß ihre Provinz als Gouvernement angesehen werde oder sie zu Galizien gerechnet werden; dann protestirten sie dagegen, daß eine Provinz, die 108 Deputirte hätte, nicht mehr Vertreter in dem Ausschuss haben solle, als Dalmatien mit 11 Deputirten. Die andern Deputirten (besonders die deutschen) erklärten sich gegen eine Suprematie, die besonders bei nationalen Fragen sehr leicht zu den größten Spaltungen führen könnte; nach heftiger Debatte wurde der Antrag der polnischen Deputirten verworfen und der Ausschuss den andern Tag gewählt — meist aus radikalen Mitgliedern. Aus Dalmatien sind noch immer keine Deputirten hier; theils ist die unterbrochene Dampfschiffahrt zwischen den Küstenländern Schuld, theils aber auch slavisch-kroatische Umtriebe. — Unser neues Ministerium hat sich bei den Polen starken Anhang zu verschaffen gewußt durch die liberalen energischen Maßregeln, welche es gegen die bureaukratischen Umtriebe in Galizien ergriffen hat; es setzte Salewsky, bisherigen Subernialrath in Lemberg, an Stadion's Stelle als Gouverneur ein, und erklärte sich über die dortigen Verhältnisse in der freisinnigsten Weise. Ergreifend war die Scene, als der Krakauer Deputirte Langye nach einigen Interpellationen das Ministerium im Namen des polnischen Volkes begrüßte und ihm Gedeihen wünschte. — Die öffentlichen Arbeiten werden nicht mehr wie früher mit Tagelohn, sondern nach Akkord bezahlt werden. — Auch der Finanzminister Krauß hielt gestern eine längere Rede über die Anträge, die er der Kammer vorlegen will. (S. gestriges Blatt.) — Wie der Hof dieses Ministerium von allen Seiten zu stürzen versucht, können Sie sich denken. Graf Brandis, der berüchtigte, von Dobbhof abgesetzte Gouverneur von Tyrol, erhielt den Leopoldorden in Brillanten von Sr. Majestät, welche ihm denselben eigenhändig umhing. Graf Montecuculi hat die Civilverwaltung der wiedereroberten Theile der Lombardei angetreten und unterschreibt sich Staatsminister. Dobbhof, darüber interpellirt, weiß keinen Grund hierüber anzugeben, als — daß Radegky ihn verlangt habe. Sie sehen also, welches Spiel man mit uns zu spielen gesonnen ist. Aber — sie haben es jetzt nicht mehr mit dem „abtrünnigen“ Wien allein zu thun, sondern mit den Reichstage. — Wie die Hofpartei denkt, davon möge Ihnen folgende Aeußerung Latour's, des provisorischen Kriegsministers, der noch zum ehemaligen Willersdorfschen Ministerium und dessen Partei gehört, dienen. In der Kammer gefragt, ob er schon die Verfügung getroffen, daß die konfribirten deutschen Regimenter die deutschen Kokarden neben den österreichischen Farben tragen sollen, antwortete er, daß die österreichische Armee immer mit Ruhm für Deutschlands Ehre gefochten habe, daß aber jetzt nicht der Zeitpunkt wäre, so etwas von den Soldaten in Italien oder Böhmen zu verlangen. (Natürlich, was wird Herr Windischgrätz hierzu sagen?) Den andern Tag erhielt die Versammlung eine Einladung zu einem Te deum, welches die Garnison zur Feier der Siege in Italien gestern den 5. (also den Tag vor dem Schwure für Deutschland) abhalten sollte, welches aber durch schlechtes Wetter fast ganz vereitelt wurde. Auf's höchste durch die obige Aeußerung indignirt, beschloß die Studentenschaft und der Ausschuss, daß die ganze Nationalgarde und die akademische Legion heute ausrücken und ebenfalls ihre Fahnen wehen lassen solle. Und so geschah es. 42,000 Mann standen auf dem Josephstädter Platz. Von der Garnison erschienen natürlich nur die deutschen Regimenter (ein Kürassier-, ein Dragonerregiment und ein Infanteriebataillon)

und wurden mit Jubel empfangen. Man sah es ihnen und vorzüglich den Kürassieren an den lustigen Gesichtern an, daß auch sie Theil an der hohen Bedeutung des Festes nahmen. Salven wurden nicht gelöst. (Wahrscheinlich weil die Nationalgarde auch anwesend war.) — Die Innsprucker Deputation ist zurück. Der Kaiser wird nach Wien kommen, wahrscheinlich am 12. August. Davor erwartet man den Erzherzog Franz Karl. Es scheint also doch, daß der Hof sich nicht allein auf Radetzky und Windischgrätz verlassen wolle.

Lombardei. Im Robenesischen rückt Feldmarschall Wellden vor, und der Herzog ist schon als Sturmvogel der Reaktion auf dem Wege nach seinem Ländchen.

Mailand. Am 3. August war die Hauptstadt der Lombardei noch nicht in der Gewalt der Oesterreicher. Das besagen uns die Blätter aus dieser Stadt selbst, die vom 3. August datirt sind. Die Gefahr aber, bald in die Gewalt der Oesterreicher zu fallen, war groß, obgleich Karl Albert entschlossen scheint, Mailand mit seinem Heere zu schützen. Sein Heer zählt noch etwa 40,000 Mann und soll jetzt ganz nahe vor Mailand stehen. Im Gasthof von St. Giorgio vor Porta Romana soll am 2. d. Karl Albert Quartier genommen haben. — Laut einem Privatschreiben aus Mailand vom 4. d. werden in den Straßen keine Barrikaden errichtet; man wolle vor der Stadt den Kampf aufnehmen und diesen von der Stadt aus nach Kräften unterstützen. Weder Ordnung noch Vertrauen scheine jedoch zu herrschen; am 4. erwartete man etwas Entscheidendes.

Bern, 4. August. Aus Mailand meldet heute ein Schreiben, daß Lord Abercromby, der großbritannische Gesandte in Turin, sich nach dem Kriegsschauplatz begeben habe, um zwischen den kriegführenden Parteien einen Waffenstillstand zu Unterhandlungen herbeizuführen. Sollte der österreichische Feldherr nicht eintreten, so hat der englische Gesandte die Instruktion, zu erklären, daß England vereint mit Frankreich für die Unabhängigkeit Italiens interveniren werde.

Paris, 4. Aug. Es ist gewiß, daß Cavaignac's Antwort an die italienischen Abgeordneten sehr zurückhaltend gewesen ist; er hat darauf hingewiesen, daß die italienische Frage, welche einen langen Krieg herbeizuführen geeignet sei, der reiflichsten Prüfung bedürfe. Eine Verstärkung der Grenztruppen ist nur als eine nöthige Vorsichtsmaßregel zu betrachten. Nach den vorläufigen Entgegnungen der schwer Verdächtigten auf den Kommissionsbericht v. Baughart erscheinen die erstern moralisch ziemlich gerechtfertigt und der Bericht als ein Nachwerk der persönlichen Leidenschaft und der dynastischen Partei. Die Beschuldigungen gründen sich nicht auf Beweise, sondern auf Vermuthungen. Die Nationalversammlung wird wahrscheinlich den Anklagezustand der Verdächtigten nicht dekretiren.

Kopenhagen, 2. August. Vom 15. August an werden auf Befehl des Marineministeriums außer den bisher schon bekannten Häfen auch Greifswald, der östliche Einlauf nach Stralsund, die Elbe-, Weser- und Jähdemündungen blokirirt werden.

Verantwortliche Redaktion: Professor Karl Biedermann.
In dessen Stellvertretung: Professor Dr. G. Schletter.

Geschäftskalender.

Börse in Leipzig. Den 9. August 1848.

Course im 14-Thaler-Fusse.			Ang. Ges.		
Amsterdam pr. 250 Curr. Gulden k. S.	—	143%	Augustdor à 5 Thaler à 1/35 Mk. Br. und à 21 k. 8 G. auf 100	—	—
do. 2 Mt.	—	—	Preuss. Friedrichsd'or à 5 Thlr. idem. . . auf 100	—	—
Augsburg pr. 150 Curr. Gulden k. S.	102 1/2	—	Andero ausländische Louis'd'or à 5 Thlr. nachgeringerem Ausmünzungsfusse auf 100	—	13*
do. 2 Mt.	—	—	K. russ. wicht. Imperiales 5 Ro. pr. Stück	—	5.17 1/2
Berlin pr. 100 Thlr. Pr. Cour. k. S.	—	99%	Holländische Ducaten à 3 Thlr. auf 100	—	6 1/2
do. 2 Mt.	—	—	Kaiserliche do. do. auf 100	—	6 1/2
Bremen pr. 100 Thaler Louis'd'or à 5 Thlr. k. S.	—	113%	Breslauer do. do. à 65 1/2 As auf 100	—	6 1/2
do. 2 Mt.	—	—	Passir do. à 65 As do.	—	6
Breslau pr. 100 Thlr. Pr. Cour. k. S.	—	99%	Conventions-Species und Gulden auf 100	—	—
do. 2 Mt.	—	—	Conventions - 10 und 20 Kreuzer auf 100	—	1%
Frankf. a. M. pr. 100 Fl. S. W. k. S.	57	—	Gold pr. Mark f. Cöln.	—	—
do. 2 Mt.	—	—	Silber do. do.	—	—
Hamburg pr. 300 Mark Banco k. S.	—	152	*) Beträgt pr. St. 5 Thlr. 19 Ngr. 5 Pf.	—	—
do. 2 Mt.	—	—	**) " " " 3 " 5 " 8 1/2 "	—	—
London pr. 1 Pfund Sterl.	151%	—			
do. 2 Mt.	—	—			
Paris pr. 300 Frank k. S.	—	82%			
do. 2 Mt.	—	—			
do. 3 Mt.	—	—			
Wien pr. 100 Fl. Conv. 20kr. k. S.	—	87%			
do. 2 Mt.	—	—			
do. 3 Mt.	—	—			

Staatspapiere, Actien etc. excl. Zinsen.			Ang. Ges.		
Königl. Sächs. Staats-Papiere *)	—	—	Leipzig-Dresdner Eisenb. Partial-Obligat. à 3% %	98	—
à 3% im 14 Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere	75	—	Chemnitz-Ries. Eisenb. Anleihe à 100 Thlr. à 4% %	—	—
4% dergl. von 500 Thlr. Königl. Sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere	—	82 1/2	K. Pr. St.-Sch.-Sch. à 3% % in pr. Cour. pr. 100 Thlr. k. k. Oestr. Metall. à 5% pr. 150 Gulden Conv. k. k. Oestr. Metall. à 4% pr. 150 Gulden Conv. k. k. Oestr. Metall. à 3% pr. 150 Gulden Conv. laufende Zinsen à 103% im 14 Thaler-Fuss.	—	—
Actien der ehem. Sächs.-Bayr. Eisenbahn-Comp. bis mit Michaelis 1855 à 4% , später à 3% v. 100 K. Preuss. Steuer-Credit-Cassen-Scheine à 3% im 20 Gulden-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere	75	—	Actien der Wiener Bank pr. Stück à 103%	—	—
Leipziger Stadt-Obligat. à 3% im 14 Thaler-Fuss von 1000 u. 500 Thlr. kleinere	90	—	Leipziger Bank-Actien à 250 Thlr. pr. 100	148	—
Sächs. erblandische Pfandbriefe v. 500 Thlr. à 3% v. 100 u. 25 Thlr. S. laus. Pfandbriefe à 3% S. laus. Pfandbr. à 3% %	—	—	Leipzig-Dresdner Eisenb. Actien à 100 Thlr. pr. 100 Sächs.-Schles. do. pr. 100 Chemnitz-Riesauer do. à 100 Thlr. pr. 100 Loban-Zittauer do. pr. 100 Magdeburg-Leipziger do. excl. Div.-Sch. do. pr. 100	95 1/2	—

*) I. e. Steuer-Credit- und Staatsschulden-Cassenscheine.

Berliner Börse.

Den 8. August.

Fonds- und Geld-Course.

Zf.	Br.	G.	Zf.	Br.	G.
St.-Schld.-Sch.	3 1/2	73 1/2	Russ. Anl. b. Stg.	4	80
Präm.-Sch. b. Sec-handl.	—	88	Russ. Anl. b. R.	5	97 3/4
Kur- und Neumark. Schuldversch.	3 1/2	70 1/2	Russ. Poln. S.-D.	4	60 1/2
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	76 3/4	Cert. Litt. A.	5	73 1/2
Ditpr. Pfandbr.	3 1/2	85	Cert. Litt. B. 200 fl.	—	11 1/4
Pofensche Pfandbr.	4	96	X. Pfdb. u. Cert.	4	88 1/2
Pomm. Pfandbr.	3 1/2	77 1/2	R. Pfdb. u. Cert.	4	88 1/2
Kur- u. Neum. Pfdb.	3 1/2	91 1/4	Part.-Obl. à 300 fl. à 500 fl.	4	63 3/8
Schlef. Pfdb.	3 1/2	91 3/4	Kurheff.	—	27
Schlef. v. Staat gar. Pfdb. Litt. B.	3 1/2	81 1/4	R. Baden.	—	16
Preuß. Bank-Anth.-Scheine	—	86	Friedrichsd'or	—	13 3/4
			And. Goldm. à 5 Thl.	—	12 3/8
			Disconto	—	3 1/2

Eisenbahn-Actien.

Zf.	Br.	G.	Zf.	Br.	G.
Berl. Anb. L.A.B.	—	86 3/4	do. Zweigb. Pr.	5	71 1/4
do. Prior.	4	82 1/4	Oberschl. Litt. A.	3 1/2	89
Berl.-Hamb.	4	64	do. Litt. B.	3 1/2	89
Berl.-Hamb. Pr.	4 1/2	88 1/4	Berl.-Stettiner	—	88
Berl.-Potsd.-Magd.	—	—	Rheinische	—	55 1/4
Magd.	4	49	Rhein. (St.) Prior.	4	69 1/2
do. Prior.	4	76	Starg.-Pofen	3 1/2	66 1/2
do. Prior.	5	85 1/4	Thüringer	4	—
Edin.-Winden.	3 1/2	75	do. Prior.	4 1/2	80 1/2
do. Prior.	4 1/2	88	Wilhelms. (Gosel-D.) Prior.	5	93 1/4
Düsseld.-Eberf.	—	70	Kiel-Altona	4	88
Magd.-Halberst.	4	99	Redtenburger	4	29
Niedersch.-Rrf.	3 1/2	70 1/4	Sächsisch-Bairische	4	76
do. Prior.	4	80 1/2	Zarsko-Ceto	—	62
do. Prior.	5	92 1/2			
do. III. Ser.	5	88 1/4			

Drittungsbogen à 4%:

eingez. Br.	G.	eingez. Br.	G.
Berl.-Anb. Litt. B. abgef.	80	85 1/4	84 1/4
Magd.-Wittb.	65	46	45
Korbb.-Pdt.-Wittb.	90	41 1/2	40 1/2

Handelsbericht. Berlin, den 8. August. An der Kornbörse waren heute die Preise: Weizen nach Qual. 52—58 Thlr.; Roggen nach Qual. loco 25 1/2 à 28 1/2 Thlr., p. Aug. u. Sept. 25 1/2 Thlr. Br., 25 Thlr. S., p. Sept. u. Oct. 26 Thlr. Br., 25 1/2 u. 1/4 Thlr. S.; Gerste 25—24 Thlr.; Hafer 16—17 Thlr.; Rübsöl bis Oct. 11 Thlr. Br., 10 1/2 Thlr. S., Oct. u. Nov. 11 1/2 Thlr. Br., 11 Thlr. S., Nov. u. Dec. 11 1/4 Thlr. Br., 11 1/2 Thlr. S.; Spiritus loco 18 1/2 à 1/4 Thlr., Aug. u. Sept. 18 1/4 à 18 Thlr., Sept. u. Oct. 17 3/4 à 17 1/2 Thlr. (W. 3.)

Ortskalender von Dresden.

Theater.

Freitag, den 11. August.

Hoftheater in der Stadt. Geistige Liebe.

Kustspiel in 3 Acten von Dr. Friedrich Lederer.

Hierauf:

Der Kurmärker und die Picarde.

Genrebild von L. Schneider.

Anfang um 7 Uhr. Ende um 9 Uhr.

Wasserstand der Elbe.

Donnerstag Mittag: 1' 19" unter 0.

Auctionen.

Freitag den 11. August, Vormittags 11 Uhr, hinter der Frauenkirche, der innern Rampischen Gasse gegenüber: Zwei Reit- u. Zugpferde, ein vierfüßiger Kutschwagen, zwei offene Droschken, zwei zweispännige Schlitten u. verschied. Stallutenfilien.

Freitag den 11. August, Vormittags 10 Uhr, in der königl. Amts-Auctions-Expedition, gr. Bräutigasse Nr. 27: Ein vierfüßiger Landauer Reisewagen u. eine zweifüßige Kalesche.

Montag den 14. August u. folg. Tage, Vormittags von 10 Uhr an, Friedrichstadt, Schäferstraße Nr. 25: Peitschenwaarenvorräthe, Maschinen, Werkzeuge u. Geräthschaften.

Montag den 14. August, u. folg. Tage, Vormittags von 9 Uhr an, im Rathes-Auctions-Local, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: Mobilien u. Effecten.

Mittwoch den 14. August u. folg. Tage, Vormittags von 9 Uhr an, im Rathes-Auctions-Local, innere Rampische Gasse Nr. 21, erste Etage: Mobilien u. Effecten.

Gemeinnützige Anstalten, Sehenswürdigkeiten u.

Gemäldegalerie, am Neumarkte, Vormittag von 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Zoologisches Museum, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.

Mineralien-Cabinet, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 1 Uhr oder Nachmittag von 2 bis 5 Uhr, 6 Personen 1 Thlr., eine Person 10 Ngr.

Physikalischer und mathematischer Salon und Modellkammer, im Zwinger, Vormittag von 8 bis 12 Uhr, freier Eintritt gegen Karten.

Gypsabgüsse der Elgin'schen Bildwerke, im Zwinger, Vormittag von 9 bis 12 Uhr, freier Eintritt.

Königliche Bibliothek, im Japanischen Palais, Vormittag von 9 bis 1 Uhr zum Gebrauch. Umherführen der Fremden: von 11 bis 1 Uhr; Anmeldung dazu: eine Stunde vorher.

Gemälde von Canaletto und Thiele und die nach Rafael'schen Zeichnungen gefertigten Tapeten, im Brühl'schen Palais, Vormittag 9 bis 1 Uhr, freier Eintritt.

Grünes Gewölbe, im königl. Schlosse, Vor- und Nachmittag; Einlaß gegen Karten zu 2 Thlr. für 6 Personen.

Kunstverein, Kaufhallen, Vormittag von 11 bis 1 Uhr; für Mitglieder und durch sie eingeführte Fremde.

Alterthums-Museum (Palais des großen Gartens), Nachmitt. 3 Uhr, früh bei vorhergehender Meldung bei dem Inspector Korthus, an der Elbe Nr. 22.

Vereinstitut von G. Karl Wagner für wissenschaftliche und belletrische Zeitschriften u. Anmeltung und Prospecte: Expeditions-Local Feldgasse Nr. 1 und Gottschald's Buchhandlung am Zäbendorfer Hof.

Verein für Arbeiter- und Arbeitsnachweisung. Die Expedition befindet sich: Antonspatz Nr. 6.

Nachweisung von Wohnungen, verkäuflicher Güter, Häuser u. dergl.; Verschaffung von Capitalien; Ein- und Verkauf von Staatspapieren jeder Art, in Anton Meyer's concess. Agentur- und Commissions-Bureau, Wilsdruffer Gasse Nr. 7 parterre neben dem goldenen Engel.

Literarisches Museum, Ecke der Schloß- und Rossmaringasse. Eingang: Rossmaringasse Nr. 8, 1 Tr. Durch Mitglieder eingeführten Fremden steht einmaliger Zutritt frei; eine Wochenkarte: 10 Ngr.; eine Monatskarte: 1 Thlr. Zutritt: von früh 8 bis Abends 10 Uhr.

China-Silber-Waaren einer solider Fabrikation von Oscar Fordmann, Wilsdruffer Gasse Nr. 46.

Kostenfreie Ausstellung der Patent-Steingussfabrikate aus der Fabrik von Gran u. v. Bose in Zittau ist hier: Klauengasse Nr. 55 b. erste Etage.

Reisegelegenheiten:

Leipzig-Dresdner Eisenbahn. Postzüge: früh 6, Mittags 1 1/2 und Abends 5 Uhr; Packzüge: mittags 10 und Abends 7 Uhr.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn. Täglich früh 6, Vormittags 10, Mittag 1 1/2 und Abends 5 Uhr.

Sächsisch-Böhmische Eisenbahn (bis Pirna) täglich früh 7, Mittags 12, Nachmittags 3, Abends 10 Uhr.

S. sächsische Dampfschiffahrt. Täglich früh 6 Uhr nach allen Stationen der sächs. u. böhmischen Schweiz, Auzig (Teplitz), Leitmeritz u. Prag. Täglich Nachmittags 2 Uhr nach Pillnitz bis Schandau.

Dampfschiff Telegraph. Täglich, mit Ausnahme Dienstags, früh 9 Uhr und Nachmittags 6 Uhr nach Meissen.

R. f. Dampfschiffahrt. Täglich von Dresden nach allen Stationen der sächsischen Schweiz, Petschen, Auzig (Teplitz), Leitmeritz, Weinitz, Odrisitz und Prag.

Alle Tage früh 6 Uhr von Dresden über Altenberg nach Teplitz schnelle, gute und billige Fahrgelegenheit. Die Aufnahme ist in Dresden: Mohrenkopf, Breitegasse Nr. 20; in Teplitz: Schwarzer Adler, Langegasse.

Bäder:

Alberts-Bad. Oststr. Allee Nr. 25: Dampf- und Wasserbäder.

Brunnen-Bad. Eingang: Annengasse Nr. 19 oder Eilengasse.

Josephinen-Bad. Neuegasse Nr. 15: Warme Wasserbäder.

Marien-Bad. Neuere rampische Gasse Nr. 19: Warme Wasserbäder.

Russische Dampfbäder. Große Frohnngasse Nr. 21: von früh bis Abends.

Stadt-Bad. Badergasse Nr. 30: Warme Wasserbäder.

Den 10. August bis Mittag in Dresden angekommene Reisende.

Adam, Part. v. Paris, S. de France.
Altschul, Kfm. v. Prag, deutsch. S.
Andres, Dec. v. Zittau, S. de Russie.
Auerbach, Priv. v. Leipzig, kl. Rch.
Ballabene, Kfm. v. Bodenbach, St. Gotha.
Bauch, Kfm. v. Zittau, S. de Russie.
Bernoulli, Kfm. v. Basel, S. de Core.
Biersfeld, Architect v. Schönwalb, St. Leipzig.
Böttcher, Kfm. v. Querfurth, kl. Rch.
v. Bose, Fabr. v. Zittau, S. de Russie.
Braun, Kfm. v. Freiberg, g. Engel.
Braune, Oberamt. v. Rothschloß, St. Wien.
Bredt, Kfm. v. Danabrück, St. Rom.
Brock, Kfm. v. Magdeburg, St. Berlin.
Bücking, Fabr. v. Gießen, St. Gotha.
Buxton, Kfm. u. Fam., v. Leipzig, St. Wien.
Cüppelberg, Pulvermacher v. Baugen, deutsches Haus.
Dennecke, Commis v. Bleicherode, St. Gotha.

Dittrich, Bildhauer v. Leipzig, St. Leipzig.
v. Druffina, Part. v. Wandsbeck, S. du Rhin.
Eiselt, Fabr. v. Zeitz, kl. Rch.
Gnena, Kfm. v. Danabrück, St. Rom.
Gulzig, Frau, u. Tochter, v. Pulzig, Kronpr.
Gward, Rgutsb., u. Frau, v. Gersdorf, St. Wien.
Erner, Eisenbahndirector, u. 2 Söhne, v. Zittau, S. de Russie.
Fahlbusch, cand. theol. v. Dransfeld, St. Leipzig.
Fischer, Amtm. v. Reudorf, Brit. Pot.
Fietteles, Part. v. Prag, St. Berlin.
Friedrich, Kfm. v. Ebnitz, Hamb. S.
Gautig, Krl., v. Halle, St. Leipzig.
Gentach, Kfm. v. Frankfurt, St. Gotha.
Gerstens, Pastor v. Borsfel, St. Gotha.
Ginsberg, Kfm., u. Frau, v. Zittau, S. de Russie.
Gläser, Gutsb., u. Frau, v. Kleinsagewitz, Stadt Wien.
Gottschald, Accis-Inspector v. Eiterlein, kl. Rch.

Große, Kfm. v. Magdeburg, St. Leipzig.
Grundmann, Elementarlehrer v. Lenfahn, Stadt Leipzig.
Guttentag, Banquier, u. Tochter, v. Breslau, S. de Russie.
Hahn, Lehrer, u. Frau, v. Stosfurth, kl. Rch.
Haller, Krl., Hofdängerin v. Weimar, St. Gotha.
Hampel, Part. v. Prag, Brit. Pot.
Harnwald, Kfm. v. Quedlinburg, St. Berlin.
Hantelmann, Stud. v. Berlin, St. Gotha.
Harnock, Rentier v. Hagenow, St. Gotha.
Harnack, Stud. v. Kiel, St. Gotha.
Harkort, Kfm. v. Leipzig, S. de Russie.
Heimann, Banquier, u. Frau, v. Dresden, Stadt Berlin.
v. Hellborn, Freiberg, Vicaria v. Halle, St. London.
v. Hellborn, Freifrau, Rent. v. Halle, St. London.
Hentuch, Kfm. v. Hannover, St. Berlin.
Hennis, Kriegsraths Frau, u. Tochter, v. Berlin, St. Wien.

- Hirschel, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Hs.
 Holz, Kfm. v. Leipzig, deutsch. Hs.
 Hübner, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Jacob, Pastor v. Baugen, Kronpr.
 Jaques, Frau, v. Hamburg, H. de Saxe.
 Jarosch, Director, u. Frau, v. Prag, St. Gotha.
 Jken, Pastor v. Bremen, H. de Paris.
 Kerstens, Dr., Part. v. Bederkesa, St. Gotha.
 Kievczynski, Min. Rath v. Lemberg, H. de Saxe.
 Körnig, cand. theol. v. Lobza, Kronpr.
 Koberlin, Kfm., u. Frau, v. Leipzig, deutsch. Hs.
 v. Kottwitz, Baron, Pr. Lieutn., u. Familie, v. Frankenstein, St. Wien.
 Krug, Kfm., u. Frau, v. Berlin, St. Berlin.
 Kubernatsch, Fabrik., u. Frau, v. Schönlinde, St. Leipzig.
 Labusen, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Lehmann, Stud. v. Halle, St. Leipzig.
 Lehmann, Fr., v. Schönlinde, St. Leipzig.
 Lettermann, Eisenwerksbes., u. Frau, v. Lannenbergthal, Kronprinz.
 Lewald, Justizcommissar v. Berlin, St. Wien.
 Löwensohn, Kfm. v. Berlin, H. Kbh.
 Löwenberg, Kfms. Frau v. Berlin, H. de Saxe.
 Lobethal, Daguerreotypist v. Breslau, St. Berlin.
 Liebert, Buchhldr. v. Leipzig, deutsch. Hs.
 Matthe, Particuliere, u. Tochter, v. Hannover, St. Rom.
 Mecklenburg, Pächter, u. Frau, v. Gehmkendorf, St. Wien.
 Meyer, Kfm. v. Hamburg, Hamb. Hs.
 v. Meyerlingk, Major a. D. v. Berlin, St. Rom.
 Michaelis, Baumstr. v. Herzberg, Kronpr.
 Morris, Fr., Kent. v. London, H. de Saxe.
 Morchel, Kfm. v. Magdeburg, St. Berlin.
 Mühlmann, Gymnasiallehrer v. Leipzig, Kronpr.
 Müller, Lactier v. Leipzig, St. Leipzig.
 Müller, Rgutsb. v. Baugen, deutsch. Hs.
 v. Münchhausen, Baron, Landrath v. Leitskau, St. Rom.
 v. Mucielaka, Gutsbesitzerin, u. Tocht., v. Punig, g. Engel.
 Nettelhorst, Kfm. v. Zittau, St. Gotha.
 Roskowska, Rotars Frau v. Warschau, Hot. de Russie.
 Ros, Strassanstalts-Director v. Gbriq, Hot. du Rhin.
 v. Rositz-Jändendorf, Staatsminister v. Dypach, Kronpr.
 Oldenbourg, Kfm. v. Leipzig, St. Wien.
 Oplig, Rentier v. Berlin, St. London.
 Palme, Handelsm., u. Frau, v. Schönlinde, St. Leipzig.
 Peischel, Gewehrfabr. v. Lüttich, Kronpr.
 Perus, Banquier v. Leipzig, Brit. Hot.
 Platner, Banquier v. Nürnberg, H. de Saxe.
 Pohl, Kfm. v. Wiesenthal, St. Wien.
 Polle, Part. v. Prag, St. Gotha.
 Ponsle, Gewehrfabr. v. Lüttich, Kronpr.
 Pürfürst, Maurerstr. v. Leipzig, Stadt Leipzig.
 Reil, Ktrgbes., u. Frau, v. Chorulla b. Dypeln, St. Wien.
 Reimers, Partic. v. Hamburg, St. Gotha.
 Rein, Partic. v. Prag, Brit. Hot.
 Richter, Pastor v. Reschwitz, Kronpr.
 Röhiger, Kfm. v. Baugen, Kronpr.
 Rohde, Kfm., nebst Fam., v. Bremen, St. Rom.
 Röll, Kfm. v. Prag, St. Gotha.
 v. Rothkirch, Garassieroffizier v. Breslau, St. Gotha.
 Rosberg, Decon., u. Frau, v. Leipzig, H. Kbh.
 Rüdiger, Buchhldr. v. Leipzig, Kronpr.
 Ruppert, Kfm., u. Fr., v. Cassel, St. Gotha.
 Sauritor, Syndicus v. Rosock, St. Wien.
 Schirer, Kfm. v. Breslau, St. Wien.
 v. Schimmelmann, Graf v. Holstein, H. de Saxe.
 Schmidt, Baumstr., u. Fr., v. Gotha, St. Wien.
 Schmidt, Decon. v. Zittau, St. Leipzig.
 Schmidt, Dr. med. v. Leipzig, St. Rom.
 Schmidt, Kfm. v. Leipzig, H. de France.
 Schneider, Kellner v. Leipzig, Kronpr.
 Schulze, Partic. v. Döbeln, Kronpr.
 Schulz, Frau, v. Berlin, St. Berlin.
 Schuster, Kfm. v. Leipzig, Kronpr.
 Siegel, Kfm. v. Leipzig, Kronpr.
 Simchen, Fabr., u. Fr., v. Schönlinde, St. Leipzig.
 Sperling, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Steiger, Ktrgbes. v. Leuben, Brit. Hot.
 Steinert, Kfm. v. Zittau, Hamb. Haus.
 Steinmetz, Justizcommiss., u. Frau, v. Sagan, St. Gotha.
 Stöbe, Kfm. v. Querfurth, H. Kbh.
 Szontagh, Beamter v. Wien, H. de Saxe.
 Thiemer, Mühlenbes. v. Gaußsche, H. Kbh.
 Thorne, Obristleuten. v. London, H. de Saxe.
 v. Tipper-Laski, Stabsbes. v. Stabelwitz, H. de France.
 Töhnisch, cand. jur. v. Sera, Hamb. Haus.
 Traubot, Rentier v. Amerika, H. de France.
 v. Tschernsky, Decon. v. Sohland, Kronpr.
 Uhlseider, Kfm. v. Bamberg, roth. Hirsch.
 Uterhark, Apoth. v. Baugen, Kronpr.
 Vaneel, Fr., v. Berlin, St. Berlin.
 Behner, Gerichtdir. Frau v. Leisnig, roth. Hirsch.
 Wendler, Partic. v. Leipzig, H. de Paris.
 Wendt, Rentant v. Herzberg, Kronpr.
 v. Wengli, Oberlandgerichtsaffessor, u. Frau, v. Krotosyn, H. de France.
 Wegel, Kfm. v. Leipzig, St. Gotha.
 Wigand, Bürger v. Zwenkau, St. Leipzig.
 v. Winarski, Stabsbes., u. Fam., v. Posen, H. de France.
 v. Wigleben, Rittmstr. a. D., v. Wittstock, H. du Rhin.
 Wolff, Kfm. v. Quedlinburg, St. Berlin.
 Wunderlich, Prof. v. Breslau, H. de Russie.
 v. Zehmen, Ktrgbes. v. Weisig, Kronpr.
 Zschau, Baumstr. v. Golditz, St. Leipzig.

Die Zeitschrift:

Anzeiger und Grenzblatt

mit dem Motto: **Vorwärts!**

redigirt und verlegt
von

Friedrich Wilhelm Kirchberg.

welche sich seit ihrem Bestehen einer ziemlichen Ausbreitung zu erfreuen hat, erscheint auch im nächsten Quartale regelmäßig an jedem Sonnabend des Mittags, für den so billigen Preis von 5 Ngr. = 5 Egr. pro. Quartal, und kann durch alle Postanstalten bezogen werden. Inserate werden die Spaltzeile mit 6 Pf. berechnet.

Um freundliche Theilnahme ersucht:
Strehla a. E. am 5. August 1848.

F. W. Kirchberg.

An der Königsbrückerstraße ist eine erste Etage sofort, und ein Logis in der zweiten Etage zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere Nr. 8, erste Etage.

Gummirte Pferde- und Bagage-Decken,

sehr haltbar und wasserdicht, empfiehlt

Julius Buchold,

Badergasse, Ecke des Altmarkts.

Onbin bei Zittau.

Sonntags den 13. August findet Concert statt. Es ersucht ein verehrliches Publikum ergebenst, sich recht zahlreich dazu auf diesen höchst romantischen Höhen einzufinden,
der Restaurateur **A. Koch.**

Ergebenste Einladung zum Dresdner großen Vogel- schießen.

Auch für dieses Jahr gebe ich mir die Ehre, ein geehrtes Publikum in mein Zelt auf die Vogelwiese ergebenst einzuladen. Ich werde bemüht sein, zur Zufriedenheit meiner geehrten Gäste täglich mit allen Arten feiner Bäckereiware, mit kalten und warmen Speisen und Getränken aufzuwarten, und versichere billige und prompte Bedienung. Mein Zelt befindet sich diesmal am Schießsalon links.

Firma:

Louis Braune.

Marinirte neue Seringe

empfiehlt

Julius Fischer,

Löpfungsgasse Nr. 7.

Tagesordnung der zweiten Kammer, Freitag den 11. August, Vormittag 10 Uhr: 1) Vortrag aus der Registrande. 2) Fortsetzung und Berathung des Berichts der ersten Deputation über den Gesetzentwurf, die Umgestaltung der Untergerichte nebst einigen damit in Verbindung stehenden Bestimmungen, sowie die dem Gerichtsverfahren künftig unterzulegenden Hauptgrundsätze betreffend.